



JÜDISCHES MERKBUCH 4

Haggada

הגדה של פסח

RABBINER ANDREAS NACHAMA
MIT EINEM ESSAY VON
RABBINER EDWARD VAN VOOLEN

HENTRICH
& HENTRICH

בְּדִיקַת חָמֵץ

בְּרוּךְ אַתָּה יי אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם,
אֲשֶׁר קִדְּשָׁנוּ בְּמִצְוֹתָיו,
וְצִוָּנוּ עַל בְּעוּר חָמֵץ.

Unmittelbar
vor dem Durchsuchen
der Wohnung
nach Chamez

כָּל חֲמִירָא וְחֲמִיעָה דְּאִכָּא בְּרִשׁוּתֵי דְלֹא חֲמַתָּה
וְדִלָּא בְּעֵרְתָּהּ וְדִלָּא יִדְעָנָא לֵיהּ
לְבַטֵּל וְלִהְיוּ הַפְּקָר כְּעַפְרָא דְאַרְעָא.

Nach der Suche
nach Chamez

כָּל חֲמִירָא וְחֲמִיעָה דְּאִכָּא בְּרִשׁוּתֵי דְחֻזְתָּהּ
וְדִלָּא חֻזְתָּהּ, דְּחֲמַתָּהּ וְדִלָּא חֲמַתָּהּ,
דְּבְעֵרְתָּהּ וְדִלָּא בְּעֵרְתָּהּ, לְבַטֵּל וְלִהְיוּ הַפְּקָר
כְּעַפְרָא דְאַרְעָא.

Am Rüsttag des
Pessach um 10 Uhr
vormittags wird alles
Chamez, das bei
einer Inspektionsuche
noch in der Wohnung
gefunden wird,
verbrannt.



Suche nach Chamez
(Gesäuertem)

Gelobt seist Du, Ewiger,
unser Gott,
Gebieter der Welt,
der uns geheiligt
durch Seine Gebote und
uns geboten,
das Chamez zu vernichten.

Aller Sauerteig und alles Gesäuerte,
welche in meinem Besitz sind,
alles, was ich übersehen oder nicht
weggeschafft habe,
gelte als vernichtet und dem Staub
der Erde gleich.

Alles mit Sauerteig und alles Gesäuerte,
das sich etwa noch in meinem Besitz
befindet, das ich nicht gesehen und
nicht veräußert habe,
sei so angesehen, als sei es vernichtet
und gleich dem Staub der Erde.

Bedikat chamez

Baruch ata Adonaj,
elohejnu melech ha-olam,
ascher kidschanu bemizwotaw
w'ziwanu al biur chamez.

Kol chamira w'chamia d'ika
wirschuti d'la chamite udla
wiarte ud'la j'dana le libatel
w'lehewej hefker k'afra d'ara.

Kol chamira wachamia d'ika
wirschuti dachasite ud'la chasite
dachamite ud'la chamite,
d'wiarte ud'la wiarte,
libatel w'lechewej hefker k'afra
d'ara.

Die Sederschüssel soll enthalten: **סדר קערה של פסח**

Karpas: grünes Kraut wie Petersilie, Radieschen **כרפס**

Chaseret: ein Napf mit Salzwasser **חזרת**

Maror: Bitterkraut,
wie eine Spalte Meerrettich und/oder Chren **מרור**

Charosset: ein Mus aus Äpfeln,
Nüssen, Zimt und Wein **חרוסת**

Bejza: Ein hartgekochtes Ei, noch in der Schale **ביצה**
(wenn möglich etwas über offenem Feuer
angesengt)

Seroa: Ein Lammknochen **זרוע**
auf Kohlen über offenem Feuer gebraten

In einer mit Kammern versehenen Mazzatasche
Mazzot nach folgender Ordnung:
In der obersten Tasche eine Mazza,
in der mittleren Tasche eine Mazza (Jachaz)
und darunter eine größere Zahl von Mazzot,
die im ersten Teil gelegentlich aufgedeckt werden.

In manchen Familien wird ein Leinenbeutelchen
für die sichere Aufbewahrung des Afikoman
(eine Hälfte der mittleren Mazza) bereitgelegt.
Ein gefüllter Becher bleibt in der Mitte der Tafel unberührt
für Eljahu Ha-Navi, Elias, den Propheten.
Für jeden Teilnehmer gibt es einen Becher für den Wein.
Das Maß eines Bechers soll mindestens ein »Reviit«
(=1/10 Liter) betragen.

Weitere Erklärungen:
Seite 118 f.

Kadesch (Weihegebete)	14	קִדְשׁ
Urchaz (Händewaschen)		וְרַחֵץ
Karpass (grünes Kraut)		כַּרְפָּס
Jachaz (Teilung der Mittleren Mazza)		יַחַץ
Maggid (Erzählung)	18	מַגִּיד
Al HaSchulchan (Auf dem Tisch)	56	עַל הַשְּׁלַחַן
Rochza (Händewaschen)		רַחֲצָה
Mozi Mazza (Segenssprüche für die Mazza)		מוֹצֵיא מַצָּה
mit Maror (Genuss des Bitterkrautes)		מַרּוֹר
Korech (Ausführen der Vorschriften Hillels)		כוֹרֵךְ
Schulchan Orech (Speisetafel)		שְׁלַחַן עוֹרֵךְ
Zafun (Essen des Afikoman)	60	צָפוֹן
Barech (Segenssprüche)		בָּרַךְ
Hallel – zweiter Teil (Lobpreis)	74	הַלֵּל
Nirza (Schlussgesang)	94	נִרְצָה
Die Haggada in der Welt der jüdischen Gebetstexte Rabbiner Drs. Edward van Voolen	110	

Einleitung

*Was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächten?
In allen anderen Nächten können wir Gesäuertes oder
Ungesäuertes essen, in dieser Nacht aber nur Ungesäuertes.
In allen anderen Nächten essen wir verschiedene Kräuter,
in dieser Nacht nur Bitterkraut.
In allen anderen Nächten tauchen wir nichts ein,
in dieser Nacht zweimal
(Petersilie in Salzwasser und Meerrettich in Charosset).
In allen anderen Nächten essen wir freisitzend
oder angelehnt,
in dieser Nacht nur bequem angelehnt.*

Was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächten? Mit dieser Frage beginnt jährlich die Pessach-Abendzeremonie, die in jüdischen Familien überall auf der Welt im häuslichen Kreis begangen und vom jeweils Jüngsten, der am häuslichen Tisch sitzt und schon des Lesens kundig ist, gefragt wird.

Ja, und was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächten? Die Geschichte, die mit diesem Büchlein – der Haggada – vom Familienvater an einem festlich gedeckten und mit zahlreichen zereemoniellen Zutaten geschmückten Tisch erzählt wird, zu der es ein umfangreiches, in vielen Details vorgeschriebenes Mahl gibt, das als »Seder« (deutsch »Ordnung«) in die jüdische Religionsgeschichte eingegangen ist, kann man auch in wenigen Worten wiedergeben: es handelt sich um den in den fünf Büchern Moses beschriebenen Auszug der Israeliten aus Mizrajim – wie dies in einigen Übersetzungen auch heißt: aus Ägypten.

Das in den diesem Text vorangestellten traditionellen Eingangsfragen erwähnte ungesäuerte Brot ist die Mazza – jenes »Brot der Armut« und Knechtschaft, das in der Nacht des überstürzten Aufbruchs als Proviant mitgenommen wurde und der biblischen Geschichte nach keine Zeit mehr blieb, damit es säuern konnte.

Zur Erinnerung an den Auszug wird es 7 Tage (in Israel und in altfrommen Gemeinden in der Diaspora acht Tage) lang gegessen – und alles gewöhnliche Brot ist aus traditionellen jüdischen Häusern verbannt.

Ein anderes Pessachsymbold, das oben fragend erwähnt wurde und diese Nacht von anderen unterscheidet, ist das Bitterkraut, das an die Bitternis der Knechtschaft, an die Tränen der Sklavenarbeit erinnern soll. Auch hiervon wird während des Seders gegessen. Schließlich wird in einer bestimmten Weise angelehnt gegessen – der jüdischen Tradition nach soll damit zum Ausdruck gebracht werden, dass man nun nach dem Auszug aus Mizrajim gut gepolstert sitzt – in Freiheit ist. Der Auszug aus Mizrajim also als Erzählung und kulinarisches Gesamtkunstwerk – ein Ereignis, in das alle Sinne eingebunden werden – auch das Sitzfleisch ...

Pessach – das hebräische Wort mit der Bedeutung von »Überschreitung« – bezeichnet das Frühlingsfest zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten. Das Fest beginnt am Ende des 14. Nissan und dauert acht Tage. In biblischer Zeit war es das erste von drei Wallfahrtsfesten. Pessach wird mit einem Festmahl, dem »Seder« eingeleitet, bei dem die Geschichte des Auszugs aus Ägypten und die Befreiung der Juden aus pharaonischer Knechtschaft erzählt wird.

Der Auszug aus Mizrajim? Ein Fall wie viele in der jüdischen Chronik? Jährte sich nicht vor wenigen Jahren zum 500. Mal der Tag, an dem die Juden 1492 aus Spanien vertrieben wurden? Was unterscheiden historisch belegbare Ereignisse wie die Vertreibung der Juden aus Spanien vom biblischen Auszug aus Mizrajim? Ist es der Durchzug durch das Schilfmeer? Oder ist es unsere Erinnerung, die diesen Auszug aus Mizrajim zu mehr macht als der ersten Anwendung jener Überlebensstrategie, die die Juden über Jahrtausende vor dem Untergang bewahrt hat, in dem ihre Lebenswelten aber mehr als einmal untergegangen sind und die sich damit beschreiben ließe, dass, wenn ein Land seiner Juden überdrüssig wird, es diese vertreibt?

»Secher liziat mizrajim« - zum Gedenken an den Auszug aus Mizrajim, so wird an jedem Freitagabend im Weinsegnungsgebet auf den Exodus Bezug genommen - »secher maasse bereschit« (zum Gedenken an das Schöpfungswerk) - heißt es in ähnlicher grammatikalischer Konstruktion an gleicher Stelle mit Bezug auf die im Ersten Buch Moses geschilderte Schöpfung. Und es ist wohl mehr als eine historische Begebenheit, die hier thematisiert wird. Gleichgültig, ob der biblische Auszug aus Mizrajim wie der Schöpfungsbericht »Historie« waren, Elie Wiesel sagt treffend: »alle Geschichten sind wahr«, und also sind der biblische Auszug aus Mizrajim oder sein Abbild in der Haggada viel mehr als Verlaufsgeschichte. Sie sind über die Jahrhunderte jüdischer Existenz rund um den Globus jüdische Identität und Gedächtnis geworden und bilden die Gewissheit, dass der heutigen Realität der Auszug in eine erlöste Zukunft folgen wird.

In einem Jahrhundert, das gewaltige und gewalttätige Regime hervorbrachte und verschluckte, in dem der erste Mensch den Mond betrat, Seen von sagenhafter Größe aufgestaut wurden oder von der Landkarte verschwanden, ist eine Arche Noah tatsächlich ein Gefährt der Touristenklasse und lässt die Computergeneration kalt. Trotzdem oder vielleicht gerade deshalb hat die uralte biblische Gewissheit eine Aktualität von ungeahnter Größe. Und das unterscheidet diese biblische Wahrheit von den vielen grandiosen Erfindungen der letzten 200 Jahre, die die Gesellschaft mal für kürzere und mal für längere Zeit in Bann zogen: Die biblischen Wahrheiten sind über Jahrhunderte gewachsen - sie beinhalten die Erfahrung von Generationen und sind deshalb so, dass sie noch heute ihre Gültigkeit haben und Menschen in ihren Bann ziehen. Es ist so wie der Unterschied zwischen einem guten Plakat und einem klassischen Bild: Ein gutes Plakat wirkt im Augenblick seiner Veröffentlichung, aber man erträgt seinen Anblick nicht wirklich lange. Dann ist die visuelle Botschaft abgenutzt - ein gutes Bild hingegen ist noch nach Jahrhunderten ein Meisterwerk und zieht Betrachter an.

Ja, es war in der Mitte der Nacht, als die Israeliten in aller Eile aufbrachen, um sich auf den Weg ins Land zu machen, in dem Milch

und Honig fließen. Nicht einmal genügend Zeit war vorhanden, um das Brot säuern zu lassen. Natürlich gab es auch damals Zweifler unter den Israeliten, die sich nach den Fleischtöpfen Mizrajims zurücksehnten, wie es ja heute auch etliche gibt, die die guten alten Zeiten zurücksehnen, obwohl wir alle wissen, dass das, was sie zurücksehnen, niemals existierte. So ist das mit der Erinnerung, die uns oftmals täuscht.

Nein, es sind diese offenbar ewigen Wahrheiten der biblischen Verkündigung, die den Seder und die in der Haggada erzählte Geschichte im Familienkreis, die nach jahrhundertealten Texten vom Familienvater an die Kinder weitergegeben werden, besonders machen. Dabei soll die Geschichte so plastisch erzählt werden, dass jeder das Gefühl hat, er hätte selbst am Exodus teilgenommen. Und Jahr für Jahr sitzen Erwachsene wie Kinder zusammen und (nach) vollziehen den Auszug aus Mizrajim.

Was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächten?

Dass sie alle Jahre wieder seit Jahrhunderten die Geschichte des Auszugs der Israeliten aus Mizrajim erzählt, sie so erzählt, dass jeder, der an einem solchen traditionell abgehaltenen Mahl teilnimmt, fühlt, als wäre er selbst dabei gewesen, als in der Mitte der Nacht die Israeliten auszogen aus Mizrajim, auszogen aus einem Land, in dem sie versklavt, aber zu Hause waren. 40 Jahre dauerte die Wanderung durch die Wüste. Gen Ende des langen Abends wird die Zukunft beschworen, in dem die Tischgenossen ausrufen »ba schana haba'a beruschalajim« – nächstes Jahr in Jerusalem.

Einer der schönsten Berichte von der Pessachnacht hat Heinrich Heine im »Rabbi von Bacharach« gegeben:

»Kinderlos war die Ehe des Rabbi von Bacharach; dennoch fehlte es nicht um ihn her an Leben und Bewegung. Der große Saal seines Hauses, welches neben der Synagoge lag, stand offen zum Gebrauche der ganzen Gemeinde: hier ging man aus und ein ohne Umstände [...]. Außerdem bewegten sich um den Rabbi

noch eine Menge Verwandte, Brüder und Schwestern mit ihren Weibern und Kindern, sowie auch sein und seiner Frau gemeinschaftliche Ohme und Muhmen, eine weitläufige Sippschaft, die alle den Rabbi als Familienoberhaupt betrachteten, im Hause desselben früh und spät verkehrten und an hohen Festtagen sämtlich dort zu speisen pflegen. Solche Gemeinschaftliche Familienmahle im Rabbinerhause fanden ganz besonders statt bei der jährlichen Feier des Pessach, eines uralten, wunderbaren Festes, das noch jetzt bei den Juden der ganzen Welt am Vorabend des vierzehnten Tages im Monat Nissan, zum ewigen Gedächtnisse ihrer Befreiung aus ägyptischer Knechtschaft [...] begehen [...].«¹

Jede Übersetzung ist Interpretation. Mit wenigen in Randbemerkungen dokumentierten Ausnahmen habe ich selbst versucht, die Haggada ins Deutsche zu übertragen. Bei allen ausgewiesenen biblischen Zitaten habe ich mich an die Übersetzung nach der neuedierten Ausgabe der Tora² gehalten. Das führt auch zu eindeutigen Interpretationen. Hier heißt es in der Übersetzung z.B.: »Ein umherirrender Arami war mein Vater« (Seite 31). Viele Haggadot übersetzen nach Raschi: »Der Aramäer drohte meinen Vater zu vernichten.« Der Satz bezöge sich dann nicht auf Abraham oder Jakob, die Nomaden waren, sondern auf Laban, der Jakob vernichten wollte. Die hier verwendete Neuausgabe der Philippson-Übersetzung, auch Mendelssohn (»Mein Vater, der zu Aram wohnte«) beziehen sich in ihren Übersetzungen auf Ibn Esra und Sforno³. Hingegen hält Joseph Elias in seiner als Standardkommentar betrachteten Haggadaausgabe von 1994 dagegen, Rambam hielte die auf Laban bezogene Interpretation als zentrale Botschaft der Haggada.⁴

Der Lektüre zur Vorbereitung des Seders sei allen der von Rabbiner Edward van Voolen verfasste Aufsatz über den Pessach-Seder empfohlen, der mit der ihm eigenen Gelehrsamkeit die Position eines modernen Interpreten jüdischer Tradition belegt und in dieser Ausgabe ein Nachwort bildet.

Unübertroffen in Schönheit ist die im Verlag Hentrich und Hentrich erschienene reich illustrierte Prachthaggada⁵. Die Illustrationen der hier vorliegenden Ausgabe stammen aus der ältesten Holzschnitt-Haggada aus dem Jahr 5287 (1526/27) aus Prag.⁶ Vorbild für die schlichte Haggada als kleines handliches Textbuch auf dem Seder-tisch, das Sie nun in Händen halten, ist eine von Rabbiner Robert Raphael Geis herausgegebene Pessach-Haggada. Hier heißt es: »Hätte in den Jahren der Verfolgung einer behauptet, in diesem Land würde jemals wieder eine Haggada herausgegeben werden, man hätte ihm nicht geglaubt. Dass es nun doch so sein kann, mutet uns wie ein Wunder, wie ein Triumph des Lebens über den Tod an.«⁷ Es ist das ewige »Dennoch«, von dem unser großer Lehrer Leo Baeck sprach – in den Worten der Haggada: »Nächstes Jahr in Jerusalem!«

Dank an alle, die mitgeholfen haben, diese kleine Haggada zusammenzustellen, insbesondere an Dr. Noga Hartmann, deren in anderem Zusammenhang entstandenen Transkriptionen für das Tischdankgebet und Hallel (Seite 54, 74–89) hier Eingang fanden sowie an Rabbiner Jonah Sievers, dessen Transkriptionen aus der Haggada (vgl. Fußnote 5) ebenfalls hier eingeflossen sind.

Rabbiner Prof. Dr. Andreas Nachama,
Berlin im Adar 1 5776.

- 1 Heinrich Heine: *Confessio Judaica*. Eine Auswahl aus seinen Dichtungen, Schriften und Briefen. Hg. Hugo Bieber, Neu-Isenburg 2006, S. 35.
- 2 Walter Homolka, Hanna Liss, Rüdiger Liwak (Hg.): *Die Tora*. Mit Haftarat (hebräisch-deutsch) in der revidierten Übersetzung Ludwig Philippsons mit Einleitungen in die Fünf Bücher Mose und die Prophetenlesungen. Freiburg im Breisgau '2015, S. 787.
- 3 Vgl. Ibn Esra, Abraham ben Meïr: *Commentary on the Pentateuch*. New York, NY 1988, Bd. V, S. 189; Obadiah b. J. Sforno, Raphael Pelcovitz: [Be'ur 'al Ha-Torah]. Brooklyn, N.Y. '1997, S. 954.
- 4 Joseph Elias: *The Haggadah*. Passover Haggadah: with Translation and a New Expanded Commentary Based on Talmudic, Midrashic and Rabbinic Sources. Brooklyn, N.Y. 1994.
- 5 Michael Shire mit Walter Homolka, Andreas Nachama, Jonah Sievers: *Die Pessach Haggada*. Berlin 2013.
- 6 *Die Pessach-Haggadah des Gerschom Kohen, Prag 5287/1527*. Nachgedruckt von der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V., Berlin 1926.
- 7 Robert R. Geis: *Pessach-Haggadah*. Bonn 1954, S. 7.

קִדְּשׁ

Man schenkt den
ersten Becher Wein ein.

(וַיְהִי עֶרֶב וַיְהִי בֹקֶר יוֹם הַשְּׁשִׁי:
וַיִּכְלוּ הַשָּׁמַיִם וְהָאָרֶץ וְכָל-צָבָאָם:
וַיִּכַּל אֱלֹהִים בַּיּוֹם הַשְּׁבִיעִי,
מִלְאֲכֹתוֹ אֲשֶׁר עָשָׂה,
וַיִּשְׁבֹּת בַּיּוֹם הַשְּׁבִיעִי,
מִכָּל מְלֹאֲכֹתוֹ אֲשֶׁר עָשָׂה:
וַיְבָרֶךְ אֱלֹהִים אֶת-יוֹם הַשְּׁבִיעִי,
וַיְקַדֵּשׁ אֹתוֹ, כִּי בּו שְׁבֹת מְכַל
מְלֹאֲכֹת אֲשֶׁר-בָּרָא אֱלֹהִים לַעֲשׂוֹת:)

Am Schabbat
wird hinzugefügt
1 Moses 2,1–3.

בְּרוּךְ אַתָּה יְיָ, אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם,
בוֹרֵא פְּרִי הַגֶּפֶן:

Erster Becher

בְּרוּךְ אַתָּה יְיָ, אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם,
אֲשֶׁר בָּחַר בָּנוּ מִכָּל-עַם,
וְרוֹמַמָּנוּ מִכָּל-לְשׁוֹן,
וַקְדָּשָׁנוּ בְּמִצְוֹתָיו,
וַתִּתֵּן-לָנוּ יְיָ אֱלֹהֵינוּ בְּאַהֲבָה
(שְׁבֹתוֹת לְמִנוּחָה וּ) מוֹעֲדִים לְשִׂמְחָה,
חֲגִים וְזְמַנִּים לְשִׂשׁוֹן אֶת-יוֹם
(הַשְּׁבֹת הַזֶּה וְאֶת-יוֹם)
חַג הַמִּצּוֹת הַזֶּה. זְמַן חֲרוּתְנוּ, (בְּאַהֲבָה),

Am Schabbat werden
die Texte in der
Klammer hinzugefügt.

Weihe-Gebete

(Es war Abend, es war morgen:
der sechste Tag.
Da wurden vollendet die Himmel,
die Erde und ihr ganzes Heer.
So hatte Gott am siebenten Tage Gottes
Werk vollendet, das Gott gemacht;
Gott ruhte am siebten Tage von allem
Werk, das Gott gemacht.
Gott segnete den siebten Tag und
heiligte ihn. Denn an demselben
ruhte Gott von allem Werk, das Gott
erschaffen und gemacht hatte.)



Gelobt seist Du, Ewiger,
unser Gott, Gebieter
der Welt, der die Frucht
der Rebe erschaffen.
Gelobt seist Du, Ewiger,
unser Gott, Gebieter der
Welt, der uns aus allem Volk
erwählt, uns über alle

Sprachen erhoben und uns durch Deine
Gebote geheiligt hat. Du gabst uns, Du,
unser Gott, in Liebe (Schabbat zur Ruhe
und) Feste der Freude, Begehungen und
Gezeiten zum Jubel und diesen Tag
(des Schabbats wie auch diesen Tag) des
Festes des ungesäuerten Brotes, die Zeit
unserer Freiheit. Das ist eine heilige
Zusammenkunft (in Liebe), eine
Erinnerung an den Auszug aus Mizrajim.

Kadesch

(Wajehi erew wajehi woker jom
haschischi.
Waj'chulu ha-schamajim
w'ha-arez w'chol z'wa'am.
Waj'chal elohim ba-jom
ha-sch'wi'i m'lachto ascher
assa, wa-jischbot ba-jom
ha-sch'wi'i mi-kol m'lachto
ascher assa, waj'warech elohim et
jom ha-sch'wi'i waj'kadesch oto,
ki wo schawat mi-kol m'lachto,
ascher bara elohim la'assot.)

Baruch ata Adonaj,
elohejnu melech
ha-olam, bore p'ri ha-gafen.

Baruch ata Adonaj, elohejnu melech
ha-olam, ascher bachar banu
mi-kol am w'rom'manu mi-kol
laschon, w'kid'schanu b'mizwotaw,
wa-titen lanu Adonaj elohejnu
b'ahawa (schabbatot limnucha u-)
moadim l'ssimcha, chagim
u-s'manim 'ssasson, et jom
(ha-schabbat w'et jom) chag
ha-mazot ha-se.

S'man cherutenu (b'ahawa,) mikra
kodesch, secher lizi'at mizrajim.
Ki wanu wacharta w'otanu
kidaschta mi-kol ha-amim.